

Bericht von Frau Dorothea Schreck, Caritas International

Samstag, den 18. August 2007

Die nationalen und internationalen Hilfsaufrufe haben sich Gehör verschafft. Hilfsgüter, Rettungshilfen und Transportmittel aus dem Aus- und Inland sind am Anlaufen und finanziellen Zusagen werden gemacht. Der Präsident kündigt konkrete Hilfe an und die Hilfsgüter befinden sich auf dem Weg: über die Panamaricana, über die Luftbrücke Lima-Pisco und über den Schiffsweg.

In Lima füllen sich die Sammelstellen mit Wasserflaschen, Lebensmittel, Decken, usw. Verwundete werden ausgeflogen, Medikamente in den Krankenhäusern verteilt und die Patienten unter schwierigsten Umständen versorgt. Särge wurden eingeflogen und die Menschen konnten am Freitag ihre Angehörige beerdigen.

Schreckliche Bilder sind zu sehen: So z.B. ein alter Mann, der auf die sieben Särge seiner Familienangehörigen blicken muss, die sich zum Zeitpunkt des Erdbebens in der Kirche von Pisco aufhielten und unter den eingefallenen Mauern ums Leben kamen. Er hat alles verloren. Er hat kein Zuhause mehr, denn alles wurde unter den Trümmern begraben.

Kühlkammern wurden eingeflogen, so dass die auf dem Markplätzen aufgebahrten Leichen abtransportiert werden konnten und aus dem Blickfeld der traumatisierten Bevölkerung verschwanden. Zelte wurden aufgestellt und Decken verteilt. Teilweise funktioniert die Elektrizität wieder.

Angeblich gibt es in der Zone und in den im Hafen gelagerten Schiffen genügend Wasser, um die Bevölkerung zu versorgen. Es fehlt jedoch an Lastwagen mit Wassertanks, um die Bevölkerung zu versorgen. Das größte Problem stellt die Verteilung von Wasser und Lebensmittel dar. Erst nach 48 Stunden wurde zum Ersten mal systematisch die ersten Lebensmittelpakete an die betroffene Bevölkerung an Sammelstellen ausgeteilt. Heute wurden in einer Stadt pro Person 2 kg Kartoffel verteilt. Es fehlt jedoch an Töpfen und Brennstoff. So werden die Menschen wohl aus den Holzresten der Trümmern Feuerstellen machen und gemeinsam kochen. Es konnte beobachtet werden wie sich Familien zusammen schlossen und das wenige was sie zusammentragen konnten gemeinsam zu bereiten.

Die meisten Menschen, die noch einiges retten konnten, wollen ihre wenigen Habseligkeiten nicht verlassen. Sie sitzen oder lagern sich vor ihre Häuser zum schlafen. Teilweise ohne Decken, nur mit dem Nötigsten am Körper, mit dem Schmerz und der Verzweiflung um den Verlust ihrer Mitmenschen und ihrer Güter.

Bilder von Plünderungen sind zu sehen. Aus den Trümmern werden die noch verwertbaren Gegenstände gestohlen. Lastwagen mit Hilfsgüter werden auf der Panamericana, vor Einfahrt in die Städte zum Lagern in die Sammelstellen, überfallen und geplündert. Die Menschen sind verzweifelt. Sie glauben nicht daran, dass die eingehenden Güter zeitnah und gerecht verteilt werden.

Die meisten Nachrichten beziehen sich auf die Küstenstädte Cañete, Chincha, Pisco und Ica. Das Hinterland ist jedoch auch sehr betroffen. Noch fehlen Informationen über die Folgen des Erdbebens, vor allem in Richtung Huancavelica, die andine Region. Erst

langsam werden die Schäden in kleineren Städten und Ortschaften bekannt. Viele Orte sind abgelegen und erhalten bisher keinerlei Hilfe.

Caritas del Peru hat am Donnerstag ein Koordinationsteam nach Ica entsandt. Als erste Hilfsgüter nahmen sie Decken, Medikamente und Zelte mit. Ihre Aufgabe besteht vor allen Dingen in einer ersten Bestandaufnahme und Koordination mit den Verantwortlichen vor Ort.

In einem Fernsehgespräch beklagte der Caritaspräsident Irizar die fehlende Organisationsstruktur vor Ort. Es bestehe keine Einheit und es fehle an einem gemeinsamen Handeln. Die Bevölkerung setzt auf Caritas. Es besteht ein geschichtlich gewachsenes Vertrauen in die Organisation. In Ica wird über die Caritasstruktur Lebensmittel in einem Priesterseminar gelagert, wo sie von Freiwilligen klassifiziert werden. Leider ist die Mauer eingestürzt und es besteht Gefahr von Plünderungen.

Die Bevölkerung hat ein großes Vertrauen in Caritas. Viele Hilfsgüter werden über Caritas kanalisiert. Immer wieder wird die Caritas Spendennummer im Fernsehen gezeigt.

Das Büro von Caritas gleicht einem Bienenkorb. Hilfsgüter aller Art werden angeboten, wie z.B. von einer bekannten peruanischen Matratzenfirma. Gestern wurde ein Lastwagen voll Plastikteller und Besteck angeliefert. Für den Transport ist Caritas auf Geldspenden angewiesen, um Lastwagen anmieten zu können. Freiwillige melden sich, um beim Beladen der Lastwagen zu helfen. Zwei Lastwagen mit Lebensmittel, Wasser, Decken, Medikamente, ect. werden gefüllt und sind zur Abfahrt bereit.

Der Caritasdirektor wird ständig von den Medien belagert. Heute sind alle Angestellten von Caritas del Peru eingeteilt, um als Ansprechpartner für in Peru tätige Unternehmen zur Verfügung zu stehen.

Heute, Samstag 14 Uhr, geht der nächste Transport nach Ica los.